

Bürgermeister als Fimheld beäugt

250 Zuschauer sahen in der Aula Daniel Zimmermann in Dokumentarfilm.



Beteiligte bei der Premiere (v.l.): Christian Vizi, Gesa Hollerbach, Petra Eicker und Daniel Zimmermann.

RP-FOTO: MATZERATH

VON DORIAN AUDERSCH

MONHEIM Daniel Zimmermann lächelt etwas unsicher. Anlässlich der Jubiläumsschau des Kaninchenzüchtervereins „Gut Zucht“ soll er eine kurze Rede halten. Es ist 2009. Der frisch gewählte Bürgermeister ist erst seit wenigen Wochen im Amt, schüttelt Hände, meistert seine Ansprache ohne größere Fehltritte und bekommt von Vereinszuchtmeister Werner Karth einen vakuumverpackten Kaninchenbraten als Dankeschön. „Können wir das bitte noch mal kurz wegstellen?“, fragt Zimmermann, der sich mit dem geschlachteten Tier in der Hand nicht richtig wohlfühlen scheint. Es ist einer der ersten Lacher des Films „Die Mühen der Ebene“, der am Samstagabend in der Aula im Berliner Ring gezeigt wurde.

Rund 250 Zuschauer kamen, um sich den Dokumentarfilm der beiden Kölner Regisseurinnen Gesa Hollerbach und Petra Eicker anzusehen. Ein Jahr lang begleiteten sie

Zimmermann nach dessen Amtseinführung. 150 Stunden Filmmaterial haben sie auf 90 Minuten zusammengeschnitten. Es sind unterhaltsame und durchaus interessante 90 Minuten, die auch einige Zuminutungen der Lokalpolitik zeigen. „Die eigene Stadt auf der Leinwand zu sehen, ist schon ein komisches Gefühl“, murmelt eine ältere Dame im Publikum. Auch sie hat bei der Kaninchen-Szene lachen müssen.

Der erste Teil des Films (Firma Vizion und Kunsthochschule für Medien in Köln, gefördert von der Film- und Medienstiftung NRW) ist vor allem davon geprägt, wie Zimmermann und seine Partei Peto in ihre neuen Rollen finden – die Kameras waren immer mit dabei. Bei einer Sitzung der Jugendpartei kurz nach der Wahl diskutieren die Fraktionsmitglieder über die Kleiderordnung im Ratsaal („bauchfrei wäre wohl nicht so gut“), erinnern sich an ihren ersten Wahlkampf 1998, in dem sie Kondome als Werbemittel eingesetzt haben und wie sie erst mit der

FDP und dann gar mit der SPD die Büros tauschen mussten, weil die Fraktion stetig anwuchs, während die anderen schrumpften. Auch das sorgt für einige Lacher in der Aula.

Doch der Film wird immer ernster. Damals ist Monheim noch Nothaushaltskommune. Über allen Vorhaben hängt das Damoklesschwert fehlender Gelder. Die Zuschauer bekommen einen Eindruck davon, dass Lokalpolitik vor allem Arbeit ist. Diskussionen über Baurecht, Personalfragen, juristische Winkelzüge und Budgetfragen prägen den Alltag – neben Geburtstagsbesuchen, Jubiläen und Vereinsfesten. Das damals hitzig diskutierte Sportstättenkonzept bildet den roten Faden des Films, der mit dem Schelmenwecken 2010 endet.

„Ein sehr guter Film“, meint Zuschauer Georg Rosin. „Es ist alles sehr authentisch dargestellt und es wird klar, wie ernst unser Bürgermeister sein Amt nimmt. Außerdem gab es auch viele lustige Momente.“ Auch Wilim Schadach findet „Die Mühen der Ebene“ gelungen: „Es ist nie langweilig geworden. Jetzt weiß ich die Arbeit von Daniel Zimmermann und auch den anderen Lokalpolitikern noch etwas mehr zu schätzen. Ich würde nicht mit ihm tauschen wollen. Das ist offensichtlich ein sehr anstrengender Job.“

Vorführungen: von heute an bis zum 28. November in der „Filmpalette“ in Köln (Lübecker Str. 15); 29. November im „Scala“ in Leverkusen-Opladen (Uhlandstr.9); 3. Dezember im Düsseldorf „Bambi“ (Klosterstr. 78).

RP, 26.11.2012